

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz in den Jahren 2001 und 2002

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Vorbemerkung	3
II. Museen	3
II.1 Ostpreußisches Landesmuseum	3
II.2 Westpreußisches Landesmuseum	4
II.3 Pommersches Landesmuseum	4
II.4 Schlesisches Museum zu Görlitz	4
II.5 Donauschwäbisches Zentralmuseum	4
II.6 Siebenbürgisches Museum	5
II.7 Kunstforum Ostdeutsche Galerie	5
III. Wissenschaftliche und sonstige Einrichtungen	6
III.1 Herder-Institut e.V.	6
III.2 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek	7
III.3 Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V.	7
III.4 Adalbert Stifter Verein	8
III.5 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V.	8
III.6 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V.	9
III.7 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)	9
III.8 Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V. (DKF)	10

	Seite
IV. Projektförderung	10
IV.1 Bibliotheken	10
IV.2 Musik	11
IV.3 Bildende Kunst	11
IV.4 Literatur	11
IV.5 Historische Kommissionen/Johann Gottfried Herder- Forschungsrat	11
IV.6 Archive	11
IV.7 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa	12
V. Kulturelle Breitenarbeit	12
VI. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen	13

I. Vorbemerkung

Nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) sind Bund und Länder verpflichtet, deutsche Kultur im östlichen Europa zu sichern, zu bewahren und in eine gemeinsame europäische Zukunft zu führen. Der Bericht über die Förderung der Kulturarbeit durch die Bundesregierung im Rahmen des § 96 BVFG erfasst den Zeitraum der Jahre 2001 und 2002; er schreibt den für die Jahre 1999 und 2000 erstatteten Bericht fort (Bundestagsdrucksache 14/9163).

Mit der vom Bundeskabinett am 20. September 2000 verabschiedeten und dem Deutschen Bundestag zur Kenntnisnahme zugeleiteten „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ (Bundestagsdrucksache 14/4586) hat die Bundesregierung eine Grundlage geschaffen, deutsche Kulturtraditionen im östlichen Europa im Netzwerk der gut nachbarlichen Zusammenarbeit im politischen, kulturellen und historischen Bewusstsein zu bewahren und zu pflegen. Dazu soll auch eine Professionalisierung und Qualitäts- bzw. Effizienzstärkung der vielfältigen Kulturarbeit nach § 96 BVFG beitragen, wobei auch deren Vermittlung an eine breitere Öffentlichkeit zu berücksichtigen ist.

In Umsetzung dieser Konzeption hat die Bundesregierung im Berichtszeitraum ihre Arbeit insbesondere an folgenden Leitlinien ausgerichtet:

- Straffung der institutionellen und der Projektförderung im Rahmen der Neubestimmung der Kulturarbeit,
- Neuorientierung und Stärkung der bestehenden Einrichtungen nach dem Regionalprinzip,
- Stärkung der Museen unter Ausbau der kulturellen Kontakte zu ihren Bezugsregionen und unter Einbeziehung von Kulturreferenten,
- Verstärkte An- und Einbindung der Wissenschaft an Hochschulen und Universitäten,
- Engere Kooperation mit Trägern der allgemeinen Kulturarbeit in Deutschland und den Nachbarstaaten,
- Verzahnung der kulturellen Breitenarbeit mit musealen Aufgaben.

II. Museen

Ein Schwerpunkt der Kulturarbeit nach § 96 BVFG ist die museale Aufarbeitung und Präsentation der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa. Im Berichtszeitraum wurden noch stärker als zuvor Ausstellungen in Kooperation mit Museen aus den historischen deutschen Staats- und Siedlungsgebieten entwickelt, durchgeführt und grenzüberschreitend präsentiert, wozu auch mehrsprachige Kataloge eingesetzt wurden.

Für die museale Arbeit wurden im Jahre 2001 institutionelle Fördermittel in Höhe von 3,612 Mio. Euro, Projektmittel in Höhe von 0,933 Mio. Euro und Mittel für Baumaßnahmen in Höhe von 5,681 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Das ergibt eine Gesamtfördersumme von 10,226 Mio. Euro.

Im Jahr 2002 beziffert sich das Ist an institutionellen Fördermitteln auf 3,326 Mio. Euro, an Projektmitteln auf 0,903 Mio. Euro und an Baumitteln auf 3,066 Mio. Euro; zusammen 7,295 Mio. Euro.

Zentrale Aufgabe der nachfolgend aufgeführten Museen ist die auf wissenschaftlicher Grundlage vorzunehmende Sammlung, Inventarisierung, Erhaltung, Erforschung und Präsentation von Kulturgut der jeweiligen Region.

II.1 Ostpreußisches Landesmuseum

Das Ostpreußische Landesmuseum hat sich durch seine Leistungsfähigkeit, die Vielfalt seines kulturellen Angebots und zahlreiche internationale Kooperationen mit Museen und Institutionen einen guten Namen bei Besuchern sowie politischen und gesellschaftlichen Gruppen erworben. Im Konzert von vier Museen in der Stadt Lüneburg behauptet es in der Besucherresonanz eine ausgezeichnete Position. Mit ca. 44 000 Besuchern im Berichtszeitraum haben seine sechs Sonderausstellungen, zwölf Wechsellausstellungen und 20 sonstigen Veranstaltungen einen hohen Zuspruch gefunden. Herausragende Ausstellungen mit grenzüberschreitender Kooperation waren dabei:

- „Kunst aus dem Deutschordensland Preußen“ in Zusammenarbeit mit dem Diözesanmuseum Pelplin, dem Westpreußischen Landesmuseum in Münster sowie namhaften weiteren Museen in Deutschland und
- „Volkskunde des Memellandes“ als Leihausstellung des Museums Heydekrug in Litauen.

Beide Ausstellungen sind mit zusätzlichen zweckgebundenen Mitteln des Bundes in Höhe von ca. 40 000 Euro finanziert worden.

Mit der Ausstellung „Schatzkammer Baltikum“ beschriftet das Museum den von der Bundesregierung in der Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa vorgezeichneten Weg zur künftigen Erweiterung des Ostpreußischen Landesmuseums inklusive einer deutsch-baltischen Museumsabteilung. In dieser Ausstellung konnten auch Leihgaben aus Estland präsentiert werden.

Die vom Ostpreußischen Landesmuseum konzipierte Ausstellung „Juden in Ostpreußen“ wurde in Kooperation mit der Universität Memel in Memel/Klaipeda und in Telschiai in Litauen vorgestellt.

Zur baulichen Unterhaltung des Museums trug der Bund durch Projektmittel in Höhe von ca. 25 000 Euro bei. Mit der Einrichtung eines PC-Netzwerkes begann das Ostpreußische Landesmuseum die Realisierung moderner Inventarisierungs- und Kommunikationsmöglichkeiten. Dafür stellte der Bund zusätzliche zweckgebundene Haushaltsmittel in Höhe von ca. 57 000 Euro zur Verfügung.

Im Rahmen des vom Bund initiierten und finanzierten Begegnungsprogramms mit Museumsfachleuten aus dem östlichen Europa führte ein Wissenschaftler des Museums Warmi i Mazur aus Allenstein im September 2002 eine vierwöchige Hospitation im Ostpreußischen Landesmuseum durch. Entsprechende Hospitationen erfolgten auch

im Westpreußischen Landesmuseum in Münster und im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald.

II.2 Westpreußisches Landesmuseum

Das Westpreußische Landesmuseum in Münster hat im Berichtszeitraum 17 Ausstellungen zumeist in enger Kooperation mit namhaften Museen und sonstigen Einrichtungen in Deutschland und Polen erarbeitet und präsentiert. Die Dauer- und Sonderausstellungen (Wechsel- und Wanderausstellungen) des Westpreußischen Landesmuseums sind in Münster, in seiner Außenstelle in Krockow (unweit von Danzig) und an anderen Orten in Deutschland und Polen im Jahr 2001 von 42 500 und im Jahr 2002 von rd. 45 000 Besuchern gesehen worden.

Im Berichtszeitraum sind vor allem die zur „Ausstellung des Monats“ gekürte Ausstellung über Samuel Thomas Soemmering (1755 bis 1830) und die Präsentation der Ausstellung zur Erinnerung an den Tod von Kurt Schumacher vor 50 Jahren auf großes Interesse im In- und Ausland gestoßen.

II.3 Pommersches Landesmuseum

Nach der feierlichen Eröffnung der Gemäldegalerie im Quistorp-Gebäude am 27. Mai 2000 konzentrierte sich die Bautätigkeit des Museums im Berichtszeitraum auf das künftige Hauptgebäude (so genanntes Graues Kloster) und den Neubauteil (Museumstraße). Die Arbeiten konnten zügig vorangebracht werden, sodass mit einer endgültigen Fertigstellung des gesamten Museumskomplexes Ende September 2004 gerechnet werden kann.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der landesgeschichtlichen Ausstellung wurden die konzeptionellen Arbeiten fortgesetzt und dazu die notwendigen Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt.

Das im Jahr 2000 begonnene Führungs-, Ausstellungs- und Vortragsangebot wurde kontinuierlich weiter profiliert, wobei die große Akzeptanz von museumspädagogischen Angeboten hervorzuheben ist.

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Tätigkeiten des Pommerschen Landesmuseums sind besonders die Ausstellung über den jüdischen Maler „Julo Levin 1901 bis 1943“ in Stettin im Herbst 2001 sowie das deutsch-polnische Jugendprojekt „Auf den Spuren von Caspar David Friedrich“ im Sommer 2002 zu nennen. Die Ergebnisse des Jugendprojektes sind in Form einer Ausstellung in Greifswald und in Stettin präsentiert worden.

II.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Der Aufbau des Schlesischen Museums zu Görlitz hat in den Jahren 2001 und 2002 große Fortschritte gemacht. Die Bau- und Restaurierungsarbeiten an den zukünftigen Museumsgebäuden in der historischen Görlitzer Innenstadt sind so weit gediehen, dass am 15. Dezember 2001 eine Teileröffnung vorgenommen werden konnte. Seit diesem Tag ist auf einer Fläche von rd. 350 qm im Haus „Zum Goldenen Baum“ eine erste auf längere Dauer angelegte Ausstellung mit dem Titel „Auf der Suche nach

Schlesien“ zu sehen. Die Bauarbeiten am zukünftigen Hauptgebäude des Museums, dem so genannten „Schönhof“, schreiten unterdessen voran. Die ständige Ausstellung auf einer Fläche von rd. 2 000 qm soll am 1. Oktober 2005 feierlich eröffnet werden.

Die Sammlung des Museums konnte weiter ausgebaut werden. Hierzu haben Ankäufe, nicht zuletzt aber auch Dauerleihgaben und Schenkungen beigetragen. Ein bedeutender Zuwachs gelang 2002 mit dem Erwerb einer großen Privatsammlung mit Werken von Künstlern der Breslauer Akademie, darunter Otto Mueller, Oskar Moll und Johannes Molzahn.

In den Jahren 2001 und 2002 präsentierte das Schlesische Museum zu Görlitz acht Sonderausstellungen mit Themen zur Kultur und Geschichte Schlesiens. An ihrer Erarbeitung wirkten auch polnische Museumswissenschaftler mit. Die Ausstellungen wurden in Deutschland und in Polen präsentiert.

Im Berichtszeitraum wurde ein umfassendes Arbeitsvorhaben, die Erfassung schlesischen Kulturgutes in deutschen Sammlungen, begonnen und in einigen Bereichen abgeschlossen. Es wurden die Bestände von über 70 schlesischen Heimatstuben aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden in einer Internetpräsentation zusammengefasst.

Im Rahmen von grenzüberschreitenden Projekten hilft das Schlesische Museum beim Aufbau des Gerhart-Hauptmann-Museums in Agnetendorf und führt gemeinsam mit den Museen in Jauer und Turnau alljährlich Pleinairs für Künstler der Euroregion Neiße durch.

Eine wichtige Ergänzung der musealen Arbeit leistet der Kulturreferent für Schlesien. Zu seinen wichtigsten Projekten in den ersten Monaten seiner Tätigkeit gehörten die Durchführung von Vorträgen und Exkursionen, die Vorbereitung von Informationsmaterial über Schlesien (Museums-, Archiv- und Bibliotheksführer) sowie der Aufbau einer Expertendatei für Schlesien.

II.5 Donauschwäbisches Zentralmuseum

Das Donauschwäbische Zentralmuseum (DZM) hat sich seit seiner Eröffnung im Juli 2000 zu einer allgemein anerkannten Museumseinrichtung für die Geschichte der Deutschen in den Siedlungsgebieten im Donauraum entwickelt. Sowohl die Dauerausstellung, die die Geschichte der Donauschwaben in den europäischen Kontext stellt, als auch die regelmäßigen Wechsellausstellungen, sei es im Bereich der Kunst oder der Kulturgeschichte, haben die Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums gefunden.

In der nationalen und internationalen Museumslandschaft hat sich das DZM als Spezialmuseum und als Kooperationspartner positioniert. Das Museum hat vier formelle und darüber hinaus zahlreiche informelle Partnerschaften mit Museen in Ungarn, in Rumänien und in Serbien. Für seine Ausstellung „Hausgeschichten – Deutsche Spuren in den Donauländern“ – ein innovatives Kooperationsprojekt von zehn Museen aus vier Ländern – hat das Mu-

seum den rumänischen Nationalpreis für das Jahr 2002 in der Sparte Ausstellungen erhalten. Darüber hinaus war es für den European Museum Award of the Year 2003 nominiert. Das DZM ist in den Ländern Südosteuropas inzwischen ein gefragter Partner für gemeinsame Projekte.

Der Schwerpunkt der Kooperation lag auf der Fertigstellung der Ausstellung „Hausgeschichten“, die unter Federführung des DZM in Zusammenarbeit mit den Partnermuseen gemeinsam erstellt wurde. Das Projekt „Hausgeschichten“ wurde von der Europäischen Kommission in das Kulturprogramm 2000 aufgenommen. Wegen der beispielgebenden länderübergreifenden Kooperation zwischen allen beteiligten Partnern dieses Projektes wurde für die Realisierung der Ausstellung ein Zuschuss bewilligt. Die Ausstellung wurde im Sommer 2002 in Ulm gezeigt und konnte am 25. Oktober 2002 in Budapest eröffnet werden. In den Jahren 2003 und 2004 wird die Ausstellung in fünf Städten Rumäniens, darunter auch Bukarest, und anschließend wieder in Ungarn gezeigt.

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten des DZM richten sich auch auf die Vertretungen der deutschen Minderheit in den südosteuropäischen Ländern. Das DZM hatte regelmäßig Kontakte zu Vertretern der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (Budapest), des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien sowie zu dem Verein Donau (Novi Sad) und zum Volksdeutschen Verband (Subotica), beide in Serbien und Montenegro ansässig. Ferner gab es regelmäßige Arbeitskontakte mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie z. B. dem Südost-Institut in München, dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen und dem Johannes-Künzig-Institut in Freiburg. Arbeitsbeziehungen und gemeinsame Projekte gibt es auch zu ausländischen Kultureinrichtungen wie etwa dem Kulturinstitut der Republik Ungarn.

Im Jahr 2001 kamen mehr als 12 000 Besucher ins Museum, in eine Wechselausstellung oder zu einer Museumsveranstaltung. Im Jahr 2002 konnte das Museum mit mehr als 29 000 Besuchern sein Besucheraufkommen gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern. Die Zunahme ist in erster Linie auf den Erfolg der Ausstellung „Hausgeschichten“ in Budapest zurückzuführen. Die Zahl von 29 573 Besuchern setzt sich zusammen aus dem Publikum, das die Dauerausstellung, eine der Wechselausstellungen oder eine der Veranstaltungen des Museums in Ulm besucht hat; darüber hinaus enthält die Zahl diejenigen Besucher, die eine der Ausstellungen besucht haben, die außerhalb Ulms gezeigt wurden.

II.6 Siebenbürgisches Museum

Die nach der Konzeption vom 20. September 2000 zur Verbesserung der musealen Wahrnehmung vorgesehene Verlegung des in Gundelsheim am Neckar angesiedelten Siebenbürgischen Museums nach Ulm konnte wegen der Ablehnung durch den Trägerverein nicht realisiert werden.

Ungeachtet der Überlegungen zur Verlegung des Siebenbürgischen Museums war das Museumsteam darum bemüht, die Arbeit der vergangenen Jahre fortzusetzen, die Schwerpunkte weiter auszubauen, die grenzüberschreitenden Maßnahmen zu erweitern und die Partnerschaften mit den Institutionen in Siebenbürgen zu vertiefen.

In Gundelsheim wurden im Berichtszeitraum fünf Sonderausstellungen präsentiert.

Außerhalb Gundelsheims wurden fünf museumseigene resp. Ausstellungen unter konzeptioneller Mitwirkung des Siebenbürgischen Museums gezeigt. Besonders hervorzuheben sind die beiden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bergbaumuseum erarbeiteten Ausstellungen „Silber und Salz in Siebenbürgen“ und „Das Gold der Karpaten – Bergbau in Roşia Montană“ sowie die in Zusammenarbeit mit dem Musée Tavet-Delacour, Pontoise/Frankreich und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg entstandene Ausstellung „Henrik Neugeboren/Henri Nouveau“.

II.7 Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Das Museum Ostdeutsche Galerie sammelt, bewahrt und zeigt Werke der bildenden Kunst (Gemälde, Grafiken und Plastiken) von Künstlerinnen und Künstlern mit persönlichen oder Werksbezügen zu den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten.

Der Sammlungsauftrag umfasst die Zeit von ca. 1800 bis in die Gegenwart.

Die Dauerausstellung mit ihren hochkarätigen Kunstwerken fand – ebenso wie die gezeigten Sonderausstellungen – im Berichtszeitraum wiederum große Beachtung und zog viele Besucher an.

Folgende herausragende Sonderausstellungen mit grenzüberschreitender Kooperation sind besonders hervorzuheben:

– Ida Kerkovius. Retrospektive

Die Aufarbeitung des Lebenswerkes dieser Malerin der klassischen Moderne erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Museum für ausländische Kunst Lettlands in Riga.

– Ernst Neuschul (1895 bis 1968)

Diese Ausstellung widmete sich dem in Aussig geborenen und heute weitgehend vergessenen Maler der Neuen Sachlichkeit. Die Ausstellung und der sie begleitende Katalog wurde zusammen mit dem Haus der Kunst in Brunn erarbeitet.

– Von Otto Mueller bis Oskar Schlemmer – Künstler der Breslauer Akademie

Die Aufarbeitung der spannenden Geschichte der Breslauer Akademie erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum Schwerin und dem Nationalmuseum in Breslau.

III. Wissenschaftliche und sonstige Einrichtungen

Für die Wissenschaftsförderung wurden im Jahr 2001 5,128 Mio. Euro und im Jahr 2002 7,749 Mio. Euro bereitgestellt.

Die Wissenschaftsförderung hat sich auch im Berichtszeitraum konsequent an der Aufgabe und der Verpflichtung orientiert, durch qualifizierte wissenschaftliche Forschung und Darstellung die kulturellen Traditionen in den ehemals deutschen Kulturlandschaften des östlichen Europas im historischen Bewusstsein des In- und Auslandes zu erhalten. Die Förderaktivitäten stellen dabei einen Beitrag zur weiteren Entfaltung und Vertiefung einer in den Regionen selbst wie für das zusammenwachsende Europa identitätsstiftend wirkenden Wissenschaftsförderung dar. Erforschung, Bewahrung und Darstellung von Kultur und Geschichte der historischen deutschen Gebiete im östlichen Europa ist in diesem Sinne gleichermaßen als eine historische und als eine aktuelle zukunftsweisende Aufgabe zu verstehen.

In diesem Kontext stehen auch die Fortführung der Pflege einer engen, auf Verständigung ausgerichteten Kooperation mit Partnerinstitutionen unserer östlichen Nachbarn, die universitäre und außeruniversitäre Förderung, insbesondere die institutionelle Förderung von Einrichtungen durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie die Zusammenarbeit mit dem der BKM unmittelbar nachgeordneten Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg.

Die projektbezogene Förderung deutscher Universitäten und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen zielt in ihrer regionalen Ausrichtung auf die historischen deutschen Ostprovinzen sowie die Siedlungsgebiete von Deutschen im östlichen und südöstlichen Europa und erstreckt sich thematisch auf Arbeitsgebiete wie Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Rechtswissenschaft, Literatur, Sprachwissenschaft, Volkskunde, Landeskunde oder Musikwissenschaft, sofern sie mit der deutschen Kulturnation in Beziehung stehen. Neben der Förderung von Einzelprojekten konnte die BKM nach dem erfolgreichen Abschluss des Forschungsförderungsprogramms 2000 – beginnend mit dem 15. April 2002 – erneut ein Förderprogramm für zeitlich begrenzte Projekte an deutschen Universitäten auflegen. Mit den im Berichtszeitraum 1999 und 2000 bereits aufgeführten Stiftungslehrstühlen an den Universitäten in Stuttgart, in Leipzig sowie in Erfurt hat diese Zielsetzung mit der Förderung aus BKM-Mitteln auch in den Jahren 2001 und 2002 eine wesentliche Ergänzung erfahren. Von besonderer Bedeutung für eine verstärkte internationale Kooperation ist die von der BKM initiierte und geförderte Einrichtung von Stiftungslehrstühlen an Universitäten in unseren östlichen Nachbarstaaten. In der tschechischen Republik wurde im Jahre 2002 an der Universität Olmütz ein Stiftungslehrstuhl eingerichtet. Mit der Universität Klausenburg in Rumänien wurden vorbereitende Abstimmungen für einen Stiftungslehrstuhl intensiviert. Erste

Sondierungen für einen Stiftungslehrstuhl an der Universität Stettin wurden aufgenommen.

Die Förderung des Herder-Institutes e.V. erfolgt durch Zuweisung von Bundesmitteln an das Sitzland Hessen, von dem das Institut institutionell gefördert wird. Die Martin-Opitz-Bibliothek als „zentrale Bibliothek“ für den vom § 96 BVFG definierten Arbeitsbereich hat in Anpassung ihrer Aufgaben und Strukturen ihr Bibliotheksprofil im Sinne der Grundsatzkonzeption der BKM weiterentwickelt und im Laufe des Jahres 2002 die Konzeption weitestgehend umgesetzt.

Beginnend mit dem 1. Januar 2002 wurde das Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V. gemäß der Festlegung in der Konzeption von institutioneller Förderung auf Projektförderung umgestellt.

Zu den Leitlinien der Konzeption zählt auch die Neuordnung der Trägerschaften BKM-geförderter Einrichtungen. Im Zuge ihrer Umsetzung wurden das Institut des Nordostdeutschen Kulturwerks e.V. und das Institut für Deutschland und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises e.V. zusammengeführt und im Jahre 2001 als Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. in Lüneburg neu gegründet. Aus dem Institut des Südostdeutschen Kulturwerks e.V. entstand – ebenfalls im Jahre 2001 – das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. in München. Mit der Etablierung der beiden regional ausgerichteten Einrichtungen in Lüneburg und München wurden wesentliche Voraussetzungen für eine weitere Professionalisierung der wissenschaftlichen Arbeit geschaffen.

Als Plattform für das Zusammenwirken von Institutionen, Wissenschaftlern, Studenten, Schülern und allgemein an Kultur Interessierten wurde am 19. Dezember 2000 in Potsdam das Deutsche Kulturforum östliches Europa e.V. errichtet. Es soll entsprechend seiner Aufgabenstellung auch dem der Konzeption zugrunde liegenden Ziel enger Kooperation mit den Trägern der allgemeinen Kulturarbeit in Deutschland und den Nachbarstaaten in besonderer Weise Rechnung tragen.

Abweichend von der Berichtsform der Vorjahre werden die von der BKM geförderten Einrichtungen in diesem Bericht ausführlicher präsentiert. Auf diese Weise sollen die im Zuge der Umsetzung der Konzeption 2000 vorgenommenen Veränderungen – insbesondere die Neuordnung der Trägerschaften und inhaltliche Neuakzentuierungen – veranschaulicht werden.

III.1 Herder-Institut e.V.

Das Herder-Institut in Marburg wirkt als eine weltweit führende Stätte der historischen Ostmitteleuropaforschung. Das Institut unterstützt, organisiert und betreibt Forschungen zur Geschichte der Länder und Völker des östlichen Mitteleuropas in den historischen und gegenwärtigen Grenzen der heutigen Staaten Polen, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland und Litauen unter besonderer Berücksichtigung der historischen deutschen Ostgebiete und deutschen Siedlungsgebiete. Sein besonderes Augenmerk gilt dabei den kulturellen, ethnischen

und politischen Wechselbeziehungen und Austauschprozessen, die Ostmitteleuropa von den frühmittelalterlichen Herrschaftsbildungen bis in die Zeitgeschichte in hohem Maße geprägt haben. Ein wichtiges Anliegen ist die vergleichende Betrachtung der ostmitteleuropäischen Geschichte und ihre Vermittlung und Integration in ein gesamteuropäisches Geschichtsbild. Die Leitziele des Herder-Instituts umfassen die Bereitstellung, systematische Erweiterung, Erschließung und Konservierung von anderenorts nicht verfügbaren Spezialsammlungen für die historische Ostmitteleuropaforschung, die Erstellung grundlegender Hilfs- und Arbeitsmittel für die Forschung, die Durchführung eigener programmgebundener Forschung sowie die Förderung des Wissenschaftsdiskurses und Wissenschaftstransfers in seinem Arbeitsgebiet auf nationaler und internationaler Ebene.

Zu den herausragenden Projekten des Instituts im Jahr 2002 gehörte die Arbeit an einem Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen, Band 1: Schlesien. Das Handbuch beschreibt die wichtigsten Architekturdenkmäler der historischen Region Schlesien auf der Grundlage des neuesten Forschungsstandes. Es ist das erste größere gemeinsame wissenschaftliche Projekt im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Kunsthistorikern, Denkmalpflegern und Institutionen. Das Handbuch wird in einer deutschen und einer polnischen Fassung erscheinen.

III.2 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek

Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek in Herne ist die größte einschlägige Spezialbibliothek für den Gesamtbereich deutscher Kultur und Geschichte in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, die bis zum 31. Dezember 2001 durch den Bund (zu rd. 39,64 %) sowie durch das Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Herne (zu insgesamt rd. 60,36 %) finanziert wurde. Seit 2002 übernimmt der Bund den jährlichen Landesanteil als Ausgleich für den Ausstieg aus der Förderung der Stiftung Haus Oberschlesien in Ratingen-Hösel und trägt damit einen Anteil von rd. 69 % der Fördersumme (Stadt Herne rd. 31 %). Die institutionelle Förderung belief sich in den Jahren 2001 auf 228 036 Euro, 2002 auf 537 000 Euro.

Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek dient der überregionalen wissenschaftlichen wie nichtwissenschaftlichen Literaturbetreuung im In- und Ausland und sammelt in Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken Literatur für die gesamte thematische Breite der deutschen Kultur und Geschichte in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Sie ist die zentrale Bibliothek im Arbeitsbereich des § 96 BVFG mit überregionaler Aufgabenstellung.

Daneben sichert sie Bibliotheksbestände, die nicht weitergeführt werden können oder nicht mehr zum Aufgabenbereich anderer Institutionen und Organisationen gehören und sorgt dafür, dass einschlägige Schriften im Original, als Papierkopie oder als Film öffentlich zugänglich sind. Ende des Jahres 2002 befanden sich 176 140 Medieneinheiten in ihrem Besitz (31. Dezember 2000: 158 466), von denen im Jahr 2001 18 380 ausgeliehen wurden, im Jahre 2002 18 405.

Die Martin-Opitz-Bibliothek hat in den Jahren 2000 bis 2002 den „Verbundkatalog Östliches Europa“ (VKOE) aufgebaut, einen gemeinsamen elektronisch gestützten, im Internet zugänglichen Katalog von derzeit zehn einschlägigen Bibliotheken, Museen und Forschungseinrichtungen, die anderweitig nicht in den Bibliotheksverbänden nachgewiesen werden, mit derzeit 329 864 Nachweisen. Der VKOE setzt den „Gesamtkatalog Ostmitteleuropa“ des Herder-Instituts (Marburg) fort, der nicht weitergeführt wird. Ziele des VKOE sind:

- Erweiterung des Informationsangebots,
- Beschleunigung des Zugriffs auf Informationen,
- Optimierung interner Arbeitsabläufe der Projektteilnehmer durch Fremddatenübernahme,
- Vermeidung von Dubletten durch bessere Koordinierung in der Erwerbung.

Die Martin-Opitz-Bibliothek berät andere einschlägige Einrichtungen bei der Organisation und beim Ausbau ihrer Bibliotheken und Sammlungen. Sie koordiniert die Bibliotheken im Förderbereich des Bundes und organisiert im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ darüber hinaus den Erfahrungsaustausch aller in diesem Zusammenhang relevanten Einrichtungen. Mit Projektförderung des Bundes konnte 2001 in der Deutschen Bibliothek – Deutsche Bücherei in Leipzig eine entsprechende Fortbildungstagung durchgeführt werden.

Die kontinuierliche systematische Sammlung ist Voraussetzung für die langfristige Sicherheit der Literaturversorgung im Förderungsbereich.

III.3 Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V.

Das 1998 gegründete Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (IME) e. V. mit Sitz in Bonn dokumentiert, erforscht und präsentiert die deutsche Musikkultur in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und den sonstigen Siedlungsgebieten der Deutschen im Osten von den Anfängen bis zur Gegenwart im europäischen Kontext. Zur Erfüllung dieser satzungsgemäßen Aufgaben wurde die Institution im Jahre 2001 gemeinsam vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen mit insgesamt 492 Tsd. Euro institutionell gefördert; der Anteil des Bundes betrug 338 Tsd. Euro. Mit Beginn des Jahres 2002 erfolgte entsprechend der Konzeption die Umstellung ausschließlich auf eine Projektförderung durch den Bund in Höhe von 511 Tsd. Euro.

Schwerpunkt der wissenschaftlichen Profilierung des IME war im Jahre 2001 der Ausbau der IME-Datenbank durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter. Mit dieser Datenbank werden Daten und Informationen über Biografie und Leistungen von Persönlichkeiten, die Träger deutscher Musikkultur im östlichen Europa waren, systematisch erfasst und für die weitere Forschung aufbereitet. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, diese Datenbank über Internet allgemein publik zu machen. Unter den

vielfältigen weiteren Leistungen dieses Jahres ist weiterhin besonders die Ausrichtung einer internationalen wissenschaftlichen Tagung in Wilna/Litauen zusammen mit dem Litauischen Komponistenverband hervorzuheben. Es handelte sich dabei um die erste Tagung in den drei baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen zu dem Thema „Deutsch-baltische musikalische Beziehungen. Geschichte – Gegenwart – Zukunft“.

Im Jahr 2002 legte das IME auf die Untersuchung der Migration von Musikern und musikkulturellen Ergebnissen ins östliche Europa und aus dem östlichen Europa, d. h. des musikkulturellen Austauschs zwischen Ost- und Westeuropa (besonders von Kompositionen, Interpretationsweisen, musikwissenschaftlichen Methoden, Strukturen von Musikinstitutionen, Rezeptionsverhalten, instrumentenbaulichen Erkenntnissen) einen besonderen Schwerpunkt. Die IME-Datenbank wurde mit Recherchefunktion ins Internet gestellt und kann nun über die Homepage des IME allgemein erreicht werden. Damit wird erstmalig der in- und ausländischen Forschung lexikalisch-encyklopädisches Material über ein modernes Medium zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurden sechs Forschungsprojekte, Teile der langfristigen zentralen Forschungsplanung am IME, von den wissenschaftlichen Mitarbeitern realisiert. Das IME richtete zwei wissenschaftliche Tagungen aus, die eine in Bad Arolsen in Verbindung mit der Deutschen Mozartgesellschaft zur Rolle der deutschen Musik während der Mozart-Zeit in den böhmischen Ländern, die zweite in Schwabach zu dem aus Franken stammenden und in Russland Jahrzehnte wirkenden Klavierpädagogen und Komponisten Adolph Henselt. Drei Publikationen – Berichte über in den vergangenen Jahren vom IME durchgeführten Konferenzen – wurden innerhalb der Buchreihe „Edition IME“ ausgeliefert.

III.4 Adalbert Stifter Verein

Der Adalbert Stifter Verein (ASV) hat die Aufgabe, das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der Deutschen aus den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln und die deutsche wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer weiter zu tragen. Zur Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet er mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und Tschechien zusammen und ist zu einem anerkannten Mittler des deutsch-tschechischen Kulturaustausches geworden.

Im Jahr 2001 präsentierte der ASV die von ihm erarbeitete Ausstellung „Verwehte Spuren. Deutschsprachige jüdische Autoren aus Mähren“. Zur Ausstellung erschien ein deutsch-tschechischer Katalog. Die Ausstellung wurde in München, Nikolsburg (Mikulov), Poßnitz (Prostějov), Graz und Mattersberg gezeigt.

Im September 2001 beteiligte sich der ASV an den deutsch-tschechischen Kulturtagen in Augsburg mit Autorenlesungen und literaturgeschichtlichen Beiträgen. Ende November 2001 fand an der Universität von Olmütz der zweite Teil des Kolloquiums zur Literatur unter dem Hakenkreuz in Böhmen und Mähren statt. Das Kollo-

quium wurde vom ASV gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Germanistik der Olmützer Universität durchgeführt.

Den Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung, den der ASV gemeinsam mit der Prager Union für gute Nachbarschaft vergibt, erhielten im Jahr 2001 in Reichenberg (Liberec) die Schuldirektoren Jana Hrbotčková aus Pilsen (Plzeň) und Hans Wurm aus Oberviechtach und im Jahr 2002 in Berlin die Schriftsteller Reiner Kunze und Ludvik Kundera.

Während des gesamten Jahres 2002 wurden wissenschaftliche Recherchen für die geplante Ausstellung über deutschböhmische Schriftsteller und Künstler und ihre Zusammenarbeit mit anderen deutschsprachigen Künstlern aus Österreich im Rahmen der k. u. k. Propagandaeinrichtungen während des 1. Weltkrieges vorgenommen. Die Ausstellung „Gleiche Bilder, gleiche Worte. Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur 1848–1948“ wurde in Gablonz (Jablonec), Pilsen (Plzeň) und Iglau (Jihlava) gezeigt.

Im Rahmen der Schloss-Janowitz-Initiative führte der ASV Tagungen über „Karl Kraus und seine Bedeutung für die Gegenwart“ und über „Schloss Janowitz in den Jahren 1938–1948“ durch. Mitveranstalter waren das Prager Nationalmuseum und das Goethe-Institut. Im Oktober 2002 fand in der Musikakademie Alteglofsheim bei Regensburg ein Kolloquium über die Musik im Protektorat Böhmen und Mähren 1938 bis 1945 mit Referenten aus Deutschland, Österreich und Tschechien statt.

III.5 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (ehem. Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg/Nordostdeutsches Kulturwerk e.V.)

Im Zuge der Umsetzung der neuen Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auf der Grundlage des § 96 BVFG entstand aus dem Institut des Nordostdeutschen Kulturwerks e. V. und dem Institut für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises e.V. am 13. Juni 2001 das eigenständige Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN) mit Sitz in Lüneburg und einer Abteilung in Göttingen, das im Rahmen der institutionellen Förderung nach Zusammenschluss ab 2002 eine jährliche Bundeszuwendung von 1 185 Mio. Euro erhält.

Ziel des Vereins ist es, das deutsche Kulturerbe des Nordostens zu pflegen und zu fördern. Die Aufgaben sind das Sammeln, Ordnen, Verzeichnen und Erschließen kultur- und regionalgeschichtlicher Quellen im Bibliotheks- und Archivbereich sowie deren weiterführende Bearbeitung, Interpretation und Verbreitung. Die Forschungsarbeit des Instituts bezieht sich auf die besondere Situation und Geschichte der Deutschen und ihre Beziehungen zu anderen ethnischen Gruppen im Nordosten des ehemaligen Deutschen Reiches sowie in den angrenzenden Ländern Polen, Baltikum und Russland.

Im Mittelpunkt des Jahres 2001 stand die Gründung am 13. Juni 2001, die Anbahnung einer engeren Anbindung an die Universität Hamburg und die Koordination des Betriebsüberganges. Der Institutsverlag schloss im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel Publikationsmaßnahmen ab (zehn Neuerscheinungen) und überführte weitere in die Hände von Kooperationspartnern und Herausgeberfirmen. Darüber hinaus erschienen vier Hefte der Zeitschrift „Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte“ zu besonderen Schwerpunktthemen

Von besonderer internationaler Bedeutung war die gemeinsam mit dem Litauischen Kulturinstitut in Lampertheim veranstaltete Tagung zum Holocaust in Litauen unter dem Titel „Das Jahr 1941 – Fragen an die litauische Geschichte“, deren Ergebnisse kurz vor der Veröffentlichung stehen. Sie stand in engem Zusammenhang mit den am Institut verankerten Arbeitsbereichen zur Geschichte Litauens und der deutsch-litauischen Beziehungen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung und Darstellung von Kultur und Geschichte der historischen deutschen Gebiete im östlichen Europa wurden im Berichtszeitraum die Kooperationen mit Partnerinstitutionen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa verstärkt und in entsprechende grenzüberschreitende Projekte mit polnischen, tschechischen und rumänischen Partnern umgesetzt. Es wurden Tagungen und Symposien von Wissenschaftlern und Kulturschaffenden aus Deutschland und aus den Ländern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas durchgeführt. Forschungsprojekte sowie Publikationsvorhaben wurden gemeinsam bearbeitet.

III.6 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. (ehem. Südost-deutsches Kulturwerk e.V.)

Im Zuge der Umsetzung der neuen Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auf der Grundlage des § 96 BVFG entstand aus dem ehemaligen Institut des Südostdeutsches Kulturwerks e.V. am 17. November 2001 das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. (IKGS) in München als eigenständige Forschungseinrichtung. Das Institut hat im Rahmen der institutionellen Förderung in den Jahren 2001 und 2002 jeweils 0,584 Mio. Euro Bundesmittel erhalten.

Das Institut dient wissenschaftlichen Zwecken und betreibt Forschungen zur deutschen Kultur und Geschichte im Beziehungsgeflecht der Kulturregionen Südosteuropas, insbesondere in den Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Serbien und der Ukraine über entsprechende Publikationen und unterstützt die Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten.

Der Konzeption der Bundesregierung folgend, positionierte sich das IKGS bereits im Verlauf des Jahres 2001 als außeruniversitäre wissenschaftliche Institution, auch wenn die Umstrukturierung abgestuft erfolgte. Dem wissenschaftlichen Charakter entsprachen vor allem die

eigenen Forschungsbeiträge, Vorträge und Lehrveranstaltungen der drei wissenschaftlichen Mitarbeiter an Universitäten des In- und Auslandes.

Neben der Erarbeitung des wissenschaftlichen Rahmenkonzeptes und der längerfristigen Arbeitsplanung wurde in 2002 die wissenschaftliche Arbeit kontinuierlich fortgesetzt und erweitert. Die Publikations- und Servicetätigkeit wurde mit drei international besetzten Tagungen in Fünfkirchen (Ungarn), Hermannstadt (Rumänien) und München (Fr. v. Siemens-Stiftung und LMU) im üblichen Umfang wahrgenommen. Die Lehrtätigkeit wurde auf das Institut für europäische Studien an der Universität Klauenburg ausgeweitet.

Darüber hinaus wurden junge Wissenschaftler aus Ungarn, Slowenien, Rumänien und der Republik Moldau individuell beraten.

III.7 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

Das zum Geschäftsbereich der BKM gehörende Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg befasst sich im Unterschied zu regional konzipierten wissenschaftlichen Einrichtungen räumlich übergreifend und interdisziplinär mit der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete sowie der Siedlungsgebiete der Deutschen in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Mit seinen breit gefächerten Aktivitäten hat das Bundesinstitut zur wissenschaftlichen Professionalisierung sowie zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung beigetragen. Es berät und unterstützt die Bundesregierung auf der Grundlage eigener Dokumentationen und ergänzender Forschungen in allen die Durchführung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten (v. a. durch Forschungsberichte, Aufzeigen von Forschungsdesideraten, Stellungnahmen zu Projektanträgen).

In seinem Jahrbuch „Berichte und Forschungen“ bietet das Bundesinstitut deutschen und osteuropäischen Wissenschaftlern ein Diskussionsforum; in seinen Publikationsreihen werden vornehmlich Schriften veröffentlicht, die der gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte im östlichen Europa dienen. Zuletzt wurden neben aktuellen Archivführern (Staatsarchiv Stettin) deutsche Übersetzungen bedeutender polnischer und ungarischer Monographien über die Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen nach 1945 sowie gemeinsam von polnischen und deutschen Wissenschaftlern erarbeitete Sammelbände zu bislang strittigen Themen der deutsch-polnischen Geschichte publiziert.

Als An-Institut der Universität Oldenburg bringt das Bundesinstitut darüber hinaus einschlägige Themen in die akademische Lehre ein; seit 2001 betreut und verwaltet es zudem die von der BKM ausgeschriebenen Immanuel-Kant-Stipendien zur Erforschung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

III.8 Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V. (DKF)

Ausgehend von den Vorgaben in der Konzeption wurde als Nachfolgeeinrichtung des Künstlergildeinstituts das Deutsche Kulturforum östliches Europa e.V. (DKF) am 19. Dezember 2000 in Potsdam mit einem erweiterten Aufgabenkreis gegründet.

Das DKF soll geeignete Foren zur Vermittlung deutscher und gemeinsamer Kultur und Geschichte in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa bieten, in denen Institutionen, Wissenschaftler, Studenten, Schüler und allgemein an Kultur Interessierte zusammenwirken können. Das DKF nimmt sowohl Aufgaben als Serviceeinrichtung als auch populärwissenschaftlicher Art auf den Gebieten der Geistesgeschichte, Literatur, Musik und Bildenden Kunst wahr, wobei die Schwerpunkte beim 19. und 20. Jahrhundert sowie der Gegenwartskultur liegen. Dies erfolgt über internationale Kooperation mit einer Reihe von Einrichtungen.

Die Bundesregierung hat im Jahr 2001 Projektmittel in Höhe von rd. 695 Tsd. Euro zur Errichtung des DKF zur Verfügung gestellt. Das DKF hat im Jahr 2001 – ebenso wie die Länder Berlin und Brandenburg – sein Programm unter das Motto „Preußenjahr“ gestellt.

In diesen Veranstaltungen lenkte das DKF die besondere Aufmerksamkeit und das Interesse des Publikums auf die Kultur und Geschichte Ostpreußens, Westpreußens und Schlesiens. Diese Regionen fanden in den Veranstaltungen in Berlin und Brandenburg nahezu keine Berücksichtigung.

Hervorzuheben sind insbesondere Veranstaltungen wie

- die literarisch-kulturelle Reihe „Ostpreußen – Renaissance einer Kulturregion“,
- die Vortragsserie zur Geschichte Preußens mit renommierten Wissenschaftlern.

Im Jahr 2002 wurde das DKF erstmals mit Bundesmitteln in Höhe von 1 235 Mio. Euro institutionell gefördert. Gegenüber dem Vorjahr konnte eine erweiterte Programmpalette realisiert werden. Im Wesentlichen sind die inzwischen zu einem beachteten Repertoire gewordenen Podiumsdiskussionen im Rahmen des „Potsdamer Forums“ hervorzuheben.

IV. Projektförderung

Zur spartenspezifischen Darstellung der Förderungsmaßnahmen ergeben sich darüber hinaus folgende Ergänzungen:

Neben der institutionellen Wissenschaftsförderung wurden im Berichtszeitraum wissenschaftliche Projekte von 3,244 Mio. Euro in 2001 und 2,623 Mio. Euro in 2002 realisiert.

Hierzu zählt die Förderung von universitären Arbeiten etwa in den regional ausgerichteten Projektbereichen der

Universitäten in Bonn (Projektbereich Ostdeutsche Landesgeschichte), in Würzburg (Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung), in Stuttgart (Projektbereich Schlesische Geschichte) und in Düsseldorf (Max-Herrmann-Neiße-Institut), die weitere Förderung der Stiftungslehrstühle an den Universitäten Stuttgart („Frühe Neuzeit und altostdeutsche Geschichte“), Leipzig (Kunstgeschichte) und Erfurt (Osteuropäische Geschichte mit besonderem Schwerpunkt Tschechien und Slowakei).

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen eines neu aufgelegten Universitätsprogramms in 2002 mit einem Gesamtvolumen von 0,5 Mio. Euro 20 Forschungsprojekte realisiert.

Die zur Nachwuchsförderung von Wissenschaftlern seit 1986 etablierten Immanuel-Kant-Stipendien tragen der Kulturkonzeption der BKM mit Blick auf die Internationalisierung, Professionalisierung und Modernisierung in besonderer Weise Rechnung. Im Berichtszeitraum konnten in diesem Zusammenhang insgesamt drei Habilitationen und zwölf Promotionsvorhaben gefördert werden, von denen elf neu bewilligt wurden. Damit finden Nachwuchswissenschaftler eine Möglichkeit, sich in eigenständigen Forschungsarbeiten mit den historischen deutschen Ostgebieten und den Siedlungsgebieten von Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa eingehend zu befassen.

IV.1 Bibliotheken

Neben der institutionellen Förderung der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek standen für die Bibliotheksförderung in den Jahren 2001 und 2002 jeweils rd. 0,5 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Bibliotheken mit Spezielsammlungen im Bereich des § 96 BVFG unterlagen im Berichtszeitraum denselben Problemen wie andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken:

Stagnierende Erwerbetats bei steigenden Buchpreisen, Personalprobleme durch fehlende oder unbesetzte Stellen, Raumprobleme bei wachsenden Beständen, Einführung der Informationstechnologie.

Die Bibliotheken des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN) (Lüneburg) und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. (IKGS) (München) werden überwiegend als Präsenzbibliotheken genutzt. Sie besitzen für ihren Arbeitsbereich wichtige Bestände. Ihr Ausbau wurde im Rahmen der institutionellen Förderung weiter gefördert.

Für den Raum der baltischen Staaten, Polens, Tschechischen Republik und der Slowakei dient die Bibliothek des Herder-Instituts der überregionalen Literaturversorgung. Als Serviceeinrichtung für die historische Ostmitteleuropaforschung sammelt sie auch wissenschaftliche Literatur zur deutschen Geschichte dieses ostmitteleuropäischen Raums.

IV.2 Musik

Für die Musikförderung im Rahmen von Projekten wurden im Jahre 2001 rd. 245 Tsd. Euro und im Jahre 2002 rd. 90 Tsd. Euro zur Verfügung gestellt.

Insbesondere wurden damit grenzüberschreitende Projekte (z. B. Symposien, Konzerte) sowie Publikationen gefördert.

IV.3 Bildende Kunst

Für die Bildende Kunst wurden im Jahre 2001 Projektmittel in Höhe von rd. 37 Tsd. DM (ca. 19 Tsd. Euro) und im Jahre 2002 rd. 5 Tsd. Euro zur Verfügung gestellt.

Kennzeichnend für die Fördermaßnahmen im Bereich der Bildenden Kunst sind Kooperationsprojekte, die von deutschen Stellen und ihren Partnern in den Ländern Ostmitteleuropas getragen und realisiert werden, wie z. B. das Symposium „Lovis Corinth – Leben. Werk. Zeit.“ in Königsberg, aber auch Ausstellungen von besonderer Bedeutung wie z. B. „Spuren und Zeichen“ mit Werken des in Königsberg lebenden russischen Künstlers Igor Isajef oder des schlesischen Malers, Kunsthistorikers und Professors an der Breslauer Kunstgewerbeschule Josef Langer.

IV.4 Literatur

Die Fördermittel für den Bereich der Literatur betragen im Jahre 2001 0,289 Mio. Euro und im Jahre 2002 0,124 Mio. Euro.

Von der Bundesregierung geförderte literaturwissenschaftliche Forschungsprojekte und Symposien zur deutschen Sprache und Literatur der ehemaligen deutschen oder von Deutschen mitgeprägten Kulturlandschaften in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa wurden durchgeführt vom Moses-Mendelsohn-Zentrum e.V. an der Universität Potsdam, dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat, dem Gerhart-Hauptmann-Haus sowie weiteren Einrichtungen. Die Ergebnisse wurden in zahlreichen Publikationen (Sammelbänden, Monographien, Editionen) der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

IV.5 Historische Kommissionen/Johann Gottfried Herder-Forschungsrat

Mit Projektmitteln gefördert werden die in einem „Forschungsverbund Ostmitteleuropa“ zusammenarbeitenden sieben Historischen Kommissionen und der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat mit seinen speziellen Fachkommissionen.

Unter der übergreifenden Aufgabenstellung der Erforschung von Geschichte und Gegenwart der Länder und Völker im östlichen Mitteleuropa und damit auch der Deutschen in den historischen deutschen Ostgebieten und den deutschen Siedlungsgebieten orientieren sich die Historischen Kommissionen jeweils an einzelnen Regionen. Damit decken sie ein Feld ab, das von der allgemeinen Wissenschaft in Deutschland nur bedingt bearbeitet wird. Neben regelmäßigen wissenschaftlichen Jahrestagungen

veranstalten sie spezielle Symposien, führen Forschungsprojekte durch und geben Publikationen heraus, die sowohl Monographien als auch gemeinsam erarbeitete Sammelwerke wie Lexika oder Bibliographien umfassen. Aufgrund enger Kooperation mit Partnern in den Ländern Ostmitteleuropas wird damit der internationale Diskurs gepflegt und der Anschluss an moderne wissenschaftliche Standards erreicht.

IV.6 Archive

Für die Archivförderung wurden in den Jahren 2001 0,094 Mio. Euro, 2002 0,169 Mio. Euro bereitgestellt.

Als mehrjähriges grenzüberschreitendes Archivprojekt wird seit dem Jahr 2000 eine Maßnahme des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz gefördert. Es handelt sich um Restaurierungsarbeiten zur Rettung und wissenschaftlichen Verfügbarmachung deutscher historischer Archivalien in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Wilna (Litauen). Die Archivalien stellen wertvolle Handschriften und sonstiges Aktenschriftgut aus dem 14. bis 20. Jahrhundert über „Ostprien und das Memelgebiet“ dar. Sie stammen aus dem Königsberger Staatsarchiv und werden zur Zeit in der Akademiebibliothek in Wilna aufbewahrt. Eine Restaurierung ist dringend notwendig, um diese einzigartigen Quellen zur deutschen Geschichte in den genannten Gebieten vor dem Verfall zu retten, auf Dauer zu erhalten und den Zugang für wissenschaftliche Zwecke zu gewährleisten.

Als weiteres grenzüberschreitendes Archivprojekt wurde im Berichtszeitraum das vom Bundesarchiv Koblenz in einem gemeinsamen Arbeitsvorhaben mit dem Staatsarchiv des Gebiets Kaliningrad aufbereitete Projekt „Quellen zur Nachkriegsgeschichte des nördlichen Ostpreußens in deutschen und russischen Archiven“ gefördert.

Im Rahmen des Programms „Archivführer zur Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“, das die Erarbeitung und übergreifende Bestandsaufnahme aller Archivalien in den historischen deutschen Staats- und Siedlungsgebieten vorsieht, wurde im Berichtszeitraum der Archivführer zur Geschichte des Memelgebietes und der deutsch-litauischen Beziehungen unter der koordinierenden Führung des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. in Lüneburg erstellt. Weiterhin wurde vom Vorpommerschen Landesarchiv Greifswald ein Archivführer Hinterpommerns sowie vom Landesarchiv Potsdam ein Archivführer zu Neumark in Kooperation mit polnischen Partnern erarbeitet. Beide Archivführer liegen im Manuskript vor. Die Herausgabe unter Verantwortung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz steht bevor.

Der Bund hat ein erhebliches Interesse daran, Forschung und Lehre Findbücher zur Verfügung zu stellen, mit denen wissenschaftliches Arbeiten anhand von Archivmaterial ermöglicht wird.

Darüber hinaus wurde im Berichtszeitraum eine Reihe weiterer Einzelprojekte (z. B. Beschaffung von Archivierungsmaterial für das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien, Bildarchivierung in der

Schwäbischen Türkei in Südungarn, Druckkostenzuschuss für den Archivführer des Staatsarchivs Stettin, EDV-Erfassung der Foto- und Archivbestände des Westpreußischen Landesmuseums und der Landsmannschaft Westpreußens) gefördert.

IV.7 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

In vielen Jahrhunderten deutscher Geschichte und Baugeschichte sind in den historischen deutschen Staats- und Siedlungsgebieten Zeugnisse der Baukunst von unschätzbarem Wert entstanden. Die politischen Veränderungen im östlichen Europa haben bei der heutigen Bevölkerung einen Wandel der Einstellung zur deutschen Geschichte und Kultur in diesen Gebieten mit sich gebracht. Die deutschen Hilfen sollen und können nicht die örtliche Denkmalpflege ersetzen, haben jedoch oft Initiativwirkung. Die Erhaltung von deutschen Baudenkmalern verhindert nicht nur einen Verlust wertvoller Kulturzeugnisse, sondern unterstützt insgesamt den Prozess der Annäherung und dient somit in hohem Maße auch der europäischen Integration.

Mit BKM-Mitteln wurden im Berichtszeitraum u. a. folgende Restaurierungsmaßnahmen an Bau- und Kulturdenkmälern gefördert:

- Sanierung des Herrenhauses im Gut Palmse im Nationalpark Lahema (Estland)
- Fertigstellung des Domgartens am Dom zu Riga (Lettland)
- St. Katharinenkirche in Arnau bei Königsberg (Russische Föderation)
- Restaurierung des Gottorfer Globus in der Kunstkamera/Kunstkammer St. Petersburg (Russische Föderation)
- Sanierung des Feuchteintrags in dem Mauerwerk der deutschen St. Paulus-Kirche, Wladiwostok (Russische Föderation)
- Sicherungsarbeiten an den Fenstern zum Schutz der Innenräume an der Friedenskirche in Schweidnitz (Polen)
- Restaurierung und Konservierung der Hochaltarfiguren in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Himmelfritz (Polen)
- Existenzsicherung des Turmhelmes der Marienkirche Königsberg (Polen)
- Restaurierung der Interieurmalereien in der Barockkirche St. Jakobus in Schmiedshau (Slowakische Republik)

Für diese Aufgabe wurden 2001 rd. 549 Tsd. Euro und 2002 rd. 380 Tsd. Euro zur Verfügung gestellt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 24 Maßnahmen gefördert.

Darüber hinaus haben im Sommer 2002 der Minister für Kultur der Russischen Föderation und die Beauftragte der

Bundesregierung für Kultur und Medien in St. Petersburg eine Vereinbarung zur Restaurierung der so genannten Walcker-Orgel im Großen Saal der Sankt Petersburger Philharmonie unterzeichnet. Danach werden die voraussichtlich bis 2004 andauernden Restaurierungsarbeiten mit einem Betrag von bis zu 1,3 Mio. Euro aus Bundesmitteln gefördert.

V. Kulturelle Breitenarbeit

Die Kulturelle Breitenarbeit wurde entsprechend der Konzeption der Bundesregierung zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa (Bundestagsdrucksache 14/4586) neu gestaltet.

Zum Kulturverständnis einer Region gehört neben der Hochkultur auch die Alltagskultur in ihren regionalen Besonderheiten und entsprechenden Traditionen. Demgemäß richtet sich die Vermittlung des Wissens um regionale Besonderheiten in Landeskunde, Geschichte, Kultur, einschließlich der Alltagskultur nicht nur an wissenschaftliche Experten, sondern insbesondere auch an kulturell interessierte Bürger.

Die Aufgaben der kulturellen Breitenarbeit wurden eng mit der musealen Arbeit verknüpft und werden von fünf vom Bund geförderten Kulturreferentinnen bzw. Kulturreferenten wahrgenommen:

- beim Pommerschen Landesmuseum, Greifswald, für die Region Pommern;
- beim Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg, für die Region Nordosteuropa einschließlich Russland und teilweise GUS-Staaten;
- beim Schlesischen Museum zu Görlitz für die Region Schlesien;
- beim Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm, für die Region Südosteuropa (einschließlich Siebenbürgen) und
- beim Adalbert Stifter-Verein, München, für die Region Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien.

Für die konkrete Arbeit wurde eine Anlaufkonzeption entwickelt, nach der die Kulturreferenten in der Medienarbeit schwerpunktartig Strukturen für eine überregionale Öffentlichkeitsarbeit aufbauen sowie bei Schulen, weiteren Bildungseinrichtungen und in der Jugendarbeit Fachlehrer aller Schularten und Mitarbeiter in Bildungseinrichtungen für die deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa mit dem Ziel interessieren sollen, diese Aspekte den Schülern im Unterricht, aber auch Erwachsenen nahe zubringen. Ferner sollen die Kulturreferenten bei Museen und Ausstellungen mit den Museumswissenschaftlern zusammenwirken und Begleitprogramme der kulturellen Breitenarbeit zu Ausstellungsvorhaben des Museums attraktiv gestalten. Hierbei werden alle Möglichkeiten der audio-visuellen Medien genutzt. Grenzüberschreitende Maßnahmen der Breitenarbeit werden gefördert, die regionalspezifischen Aspekte zum Inhalt

haben und der Völkerverständigung dienen. Eine besondere Priorität haben Maßnahmen für die Jugend.

Die Fördermittel für die kulturelle Breitenarbeit sind ab 2001 in die Wirtschaftspläne der Landesmuseen einbezogen, sie betragen 89 Tsd. Euro je Region, insgesamt 445 Tsd. Euro; ab 2003 insgesamt 485 Tsd. Euro.

VI. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Im Berichtszeitraum wurden wiederum Maßnahmen der Vertriebenen, die der Verständigung und dem friedlichen Miteinander dienen, mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI) gefördert.

Diese Förderung entspricht der mehrfach bekräftigten Aufforderung des Deutschen Bundestages, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung voll einzubeziehen, insbesondere auch einer am 28. Februar 1997 nahezu einstimmig angenommenen interfraktionellen Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912), in der festgestellt wird, viele deutsche Heimatvertriebene seien zu „Botschaftern der Aussöhnung und Verständigung“ geworden. Der Deutsche Bundestag bittet in dieser Entschließung die Vertriebenen, sich weiter in die Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarstaaten einzubringen, wobei er sie weiterhin unterstützen werde.

Die verständigungspolitischen Arbeiten der Vertriebenen wurde im Jahr 2001 mit ca. 1 036 Tsd. Euro und im Jahr 2002 mit ca. 960 Tsd. Euro gefördert.

Mittel in Höhe von 317 Tsd. Euro waren im Jahr 2002 im Rahmen der aufgrund der Flutkatastrophe verhängten Haushaltssperre gesperrt worden.

Projekträger waren vor allem

- die sudetendeutschen Bildungsstätten „Burg Hohenberg“ und „Der Heiligenhof“,
- das „Haus Schlesien e.V.“

- sowie die „Academia Baltica – Akademie im Ostseeraum“.

Hinzu kamen eine Reihe von Projekten von Landsmannschaften und anderen Institutionen der deutschen Vertriebenen, die häufig in Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Universitäten, Institutionen und Einrichtungen durchgeführt wurden.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 173 Projekte umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum.

Gefördert wurden beispielsweise

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten;
- Arbeitstagungen namhafter sudetendeutscher Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung mit dem Ziel, einer künftigen Zusammenarbeit den Weg zu bereiten;
- Einladungen befreundeter mittel- und osteuropäischer Kommunalpolitiker zu örtlichen Heimatkreistreffen der Vertriebenen;
- politische Weiterbildungswochen;
- Seminare zu ethnischen Konflikten in Europa;
- Seminare und Fachtagungen zur Osterweiterung der Europäischen Union, insbesondere
 - Seminare, die sich kritisch mit dem, was trennt und mit dem, was verbindet, auseinander setzten;
 - Seminare, die die künftigen Perspektiven für das Zusammenleben der betreffenden Völker aufzeigten;
- zeitgeschichtliche Fortbildungskurse für führende Mitarbeiter der deutschen Minderheiten in Polen und Tschechien.

